

PENSIONSRLÜCKE

Mit welcher Pensionslücke Sie künftig bei der staatlichen Rente rechnen müssen

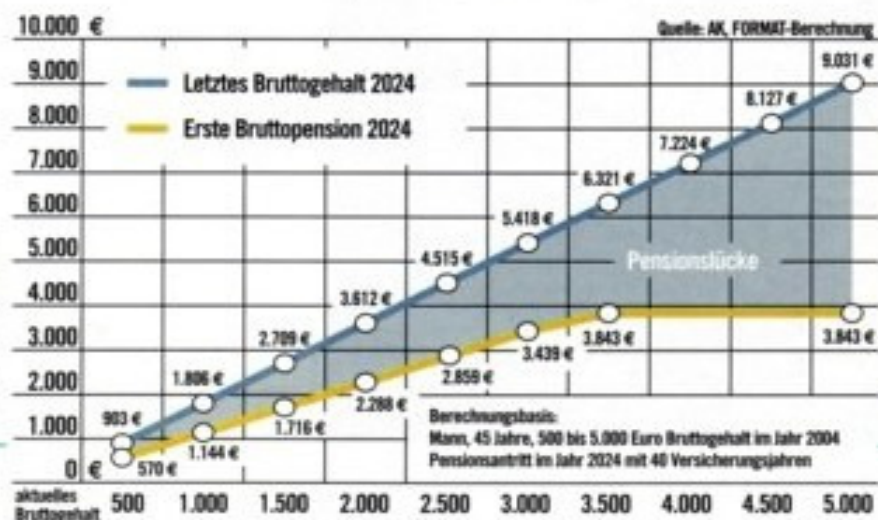
Der Geldbedarf für eine individuelle Pensionsvorsorge ist höher, als die meisten Österreicher glauben. So muss schon ein Durchschnittsverdiener mit mindestens 500 Euro im Monat Privatpension rechnen, um seinen Lebensstandard auch nur halbwegs aufrechterzuhalten. Die absehbare Bruttolücke zwischen Letztgehalt und Erstpension ist sogar deutlich höher. Ein Beispiel: Ein 45-jähriger Angestellter, der heute 2.000 Euro verdient, wird bei einer angenommenen Gehaltssteigerung von drei Prozent im Jahr hochge-

SCHERE. Wer heuer als 45-Jähriger 3.500 Euro brutto verdient, wird 2024 etwa 6.321 Euro als Letztgehalt kassieren. Die Erstpension beträgt hochgerechnet 3.843 Euro. Offene Bruttodifferenz: 2.478 Euro.

rechnet mit 3.612 Euro brutto in Pension gehen. Die Erstpension im Jahr 2024 liegt nach 40 Versicherungsjahren bei 2.288 Euro brutto – ein Minus von 1.324 Euro. Wer seine aktuelle Lücke selbst abschätzen will, kann diese mit dem Pensionsrechner der AK Steuer-

mark (www.stmk.arbeiterkammer.at) ermitteln. Die Valorisierung muss allerdings selbst erfolgen. So müssen zum Beispiel alle Werte von 2004 mit dem Faktor 1,8 multipliziert werden, wenn man eine dreiprozentige Gehaltssteigerung über 20 Jahre einkalkulieren will.

Je höher das Gehalt, desto höher die Pensionslücke



Pensionsreform 2005. Die Werte im Online-Rechner gelten nur für Musterkarrieren mit gleichmäßigem Einkommensverlauf. Die neue Pensionsharmonisierung wird vor allem bei Personen mit starken Einkommenszuwächsen während der Karriere zu zusätzlichen Abschlägen von 10 bis 20 Prozent führen. In einigen Fällen, etwa bei Frauen mit langen Kindererziehungszeiten, sind auch Verbesserungen möglich. Über 50-Jährige sind generell ausgenommen. Individuelle Berechnungen für unter 50-Jährige sind vermutlich frühestens im Herbst 2005 möglich.

Die künftige Pensionslücke beträgt schon bei Normalverdienern mehr als 500 Euro.
Die Pensionsharmonisierung 2005 verschärft die Lage für beruflich erfolgreiche Personen mit vielen Gehaltssprüngen.